

Universitätsbibliothek Potsdam

Bereichsbibliothek am Neuen Palais



„Bücher-Remise“ und Informationszentrum.
Der Erweiterungsbau der Universitätsbibliothek Potsdam am Neuen Palais



Was hätte er wohl gesagt, Friedrich der Große mit seinen sechs Schlossbibliotheken, wenn man ihm vorgeschlagen hätte, seinen Voltaire nicht nur in den Communs am Neuen Palais, sondern auch noch in einem Marstall, einer „Remise“ aufzustellen, dort wo früher Kutschen untergebracht waren, er, der meinte, dass Bücher die „Hauptquelle der inneren, höheren Freude und Ermunterung“ sind? Nun ist es tatsächlich so gekommen: die Buchbestände der Philosophischen Fakultät sind von Golm in die ehemalige Remise des Süd-Communs gezogen. Vielleicht wäre die Empörung des Alten Fritz gar nicht so groß gewesen, hätte er den sensiblen Erweiterungsbau der Projektpartnerschaft Katharina Feldhusen/Ralf Fleckenstein/Sabine Waldmann gesehen, der sich mühelos in die Umgebung der außergewöhnlich prachtvoll gestalteten königlichen Wirtschaftsgebäude einfügt, und dem es gelingt, geschickt eine Vielzahl unerwarteter Sichtachsen auf Altes und Neues zu öffnen, historische Fassaden in großzügigen Glasflächen zu spiegeln und die Bibliotheksräume durch eine lebhaftige Farbgebung kreativ mit dem Bestehenden zu verschmelzen.

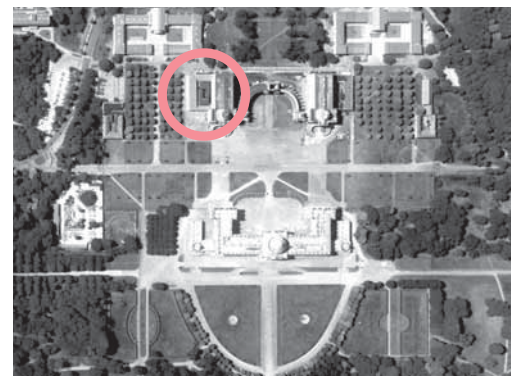
Ziel des spannenden Umnutzungskonzeptes, das die alten Gebäudeflügel des Marstalls mit einem im Innenhof errichteten gläsernen Neubau verbindet, war natürlich zunächst eine Optimierung des bibliothekarischen Serviceangebots. Am Neuen Palais stehen nun 170 Arbeitsplätze zur Verfügung, ein Lesesaal und 120.000 Bände aus dem Bestand der Philosophischen Fakultät. Der Einsatz von zwei Selbstverbuchungsgeräten sowie die Einführung modernster Radio Frequency Identification (RFID) – Technik ermöglichen eine Beschleunigung der Ausleihvorgänge

und demzufolge eine sorgfältigere Kundenbetreuung. Darüberhinaus möchte das neue Bibliotheksgebäude Studierende und Stadtbewohner auch dazu verführen, sich den Universitätsstandort Neues Palais noch mehr zu eigen zu machen über ein Lese-, Lern- und Kommunikationszentrum, das sich, von außen kaum sichtbar, umso stärker in das einzigartige Schloßensemble des Sanssouci Weltkulturerbe integriert.

Nach sechs Jahren der Planung und Umsetzung gilt es nun allen zu danken: der Landesregierung, der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, der Universitätsleitung, dem Brandenburgischen Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen, der Bauverwaltung der Universität und dem Hochschulgebäudemanagement Potsdam, der Projektpartnerschaft Katharina Feldhusen/Ralf Fleckenstein/Sabine Waldmann, der Gewerbe- und Wohnungsbaugesellschaft Potsdam sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek, die sich mit Leidenschaft und Enthusiasmus für die Gestaltung und Inbetriebnahme Ihrer Bibliothek eingesetzt haben. All denjenigen, die hier nicht genannt werden konnten und mit ihrem Engagement zu dieser Erfolgsgeschichte beigetragen haben, sei ebenfalls Dank gesagt.

Den Leserinnen und Lesern wünschen wir einen angenehmen Aufenthalt „sans souci“ in der neuen Bibliothek.

Ulrike Michalowsky
Leitende Bibliotheksdirektorin

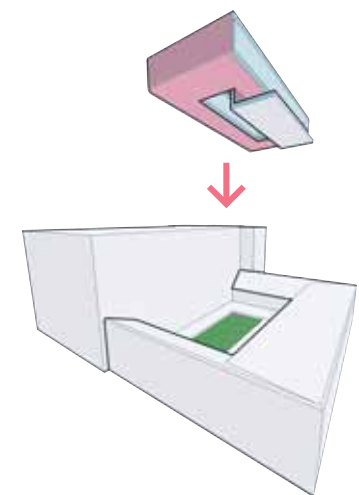


Die Bereichsbibliothek am Neuen Palais ist Teil des dezentralen Konzeptes der Universitätsbibliothek Potsdam, die an den drei Standorten der Universität in Babelsberg, in Golm und am Neuen Palais jeweils eine Bereichsbibliothek unterhält. Die Baumaßnahme der Bereichsbibliothek Am Neuen Palais umfasst den Umbau des Marstalls des angrenzenden Communs I, sowie dessen Erweiterung durch einen Neubau im Innenhof. Das Commun und der angrenzende Marstall sind Teil des Ensembles ‚Am Neuen Palais‘, das als Unesco-Weltkulturerbe eingeordnet ist.

Der Ursprung der hof förmigen Anlage geht auf das 18. Jahrhundert zurück: das Commun selbst wurde als Wirtschaftsgebäude genutzt und ist über einen unterirdischen Gang mit den Wohnräumen des Palais verbunden. Der u-förmig an das Commun angebaute, eingeschossige Marstall diente den Pferden und Kutschen der Herrschaftsfamilien.

1933 wurde der Südflügel des Marstalls aufgestockt und zur Militärschule ausgebaut. 1955 baute die Landesuniversität Brandenburg die Räumlichkeiten um, um sie als Laborräume zu nutzen. 1995 erfolgte ein erneuter Umbau für die Institute der Chemie der Universität Potsdam. Dabei wurden die Räumlichkeiten weiterhin als Laborräume genutzt.

Das die Nordseite des Hofes definierende Commun I dominiert sowohl in seiner Dimension als auch in seiner klassizistischen Gestalt die Situation des Innenhofs. Aus den Innenräumen des Communs, die mit verschiedenen Nutzungen der Universität belegt sind, ergibt sich die Aufsicht auf die Anlage des Marstalls. Ziel des Entwurfs war es, im Spannungsfeld zwischen dem Schutz der historischen Bausubstanz und dem Umgang mit den zeitgemäßen Anforderungen an einen wissenschaftlichen Standort eine eigenständige Qualität zu entwickeln.





Die Hoftypologie des Bestandes ist der Ausgangspunkt des Entwurfskonzeptes: Der Innenhof wird als Zugangssituation entwickelt, um eine sukzessive Annäherung aus der Öffentlichkeit des Universitätscampus an die ruhige, konzentrierte Innenwelt der Bibliothek zu schaffen. Die Gebäudekubatur des Neubaus ist derart organisiert, dass der Hof als solcher erlebbar bleibt und als außen liegender Foyerbereich genutzt werden kann.

Das Obergeschoß des Neubaus ist als schwebender, ringartiger Baukörper ausgebildet, um große Bereiche des Hofes als Außenraum zu erhalten und die Freiräume im Hofbereich zu belichten. Ein flacher, eingeschossiger Gebäudeteil verbindet den Baukörper mit den Räumen des Altbaus. Durch die Transparenz dieses Gebäudeteils bleiben die Konturen des historischen Hofes nachvollziehbar.

Die Gebäudekubatur erzeugt ein komplexes Verhältnis zwischen ineinandergeschachtelten Innen- und Außenräumen: das Motiv der Hoftypologie wird innerhalb des neuen Gebäudes selbst wiederholt und neu interpretiert. Je nach Standpunkt lässt das Gebäude vielfältige Blickbeziehungen zwischen den verschiedenen Teilen des baulichen Ensembles zu.







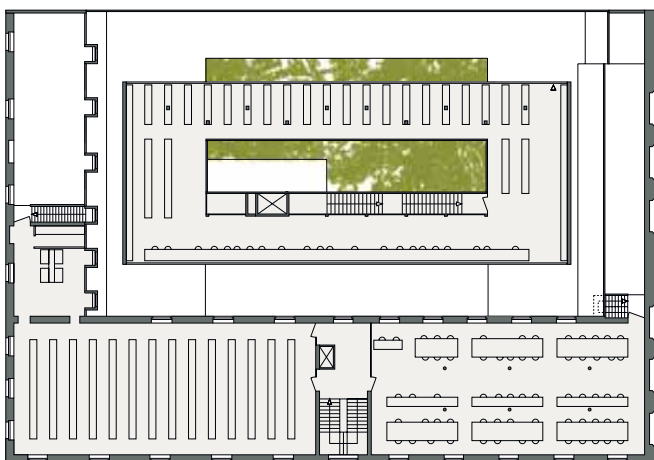
Die Fassadenkonzeption definiert das Verhältnis zwischen Neubau und historischer Bausubstanz. Sämtliche Bezüge quer zur Ausrichtung des Baukörpers sind durch die Anforderung nach maximaler Transparenz bestimmt: das Gebäude spannt sich zwischen dem Südflügel des Marstalls und der eindrucksvollen Fassade des Communs auf. In dieser Richtung sind die Fassaden verglast, um den Bezug zu dem historischen Ensemble durch Blickbeziehungen herzustellen. In der Detaillierung der Fassade wurden die konstruktiven Elemente der Fassade auf ein Minimum reduziert, um den Eindruck von Transparenz so deutlich wie möglich zu akzentuieren. Dabei kehrt sich die Transparenz, die sich auf der Innenraumseite für den Betrachter ergibt, für den im Außenraum stehenden Betrachter um: die Glasfläche wird zum Spiegel, in dem die historischen Fassaden mit dem Neubau in einen Dialog treten. Nur in Bereichen, in denen Gegenlichtsituationen entstehen, werden die sonst spiegelnden Flächen mit Durchblicken perforiert.

In der Längsrichtung sind die Gebäudeaußenflächen geschlossen: eine durchgängige Verkleidung aus Marmor mosaik bedeckt die Baukörperunterseite, Dachaufsicht und Giebelwände und homogenisiert dadurch die Gebäudekubatur des Neubaus. Über das Material findet eine Annäherung an die historische Bausubstanz statt: der Farbton des Steins – eine feine Rosé-Färbung – korrespondiert mit den Materialien und der Farbigkeit des historischen Gebäudebestands.





EG



OG



Im Umgang mit der Altbausubstanz hat der Entwurfsprozess gezeigt, dass das Programm der Bibliothek die ursprünglichen räumlichen Zusammenhänge wieder herzustellen vermag. Das Nutzungsprogramm erfordert großzügige, zusammenhängende Flächen, um die Bibliothek übersichtlich zu organisieren: mit dem Rückbau der Innenwände und der Laboreinrichtungen werden diese Bedingungen erfüllt. Gleichzeitig wird dabei das zum Teil erhaltene, ursprüngliche Tragwerk, das in den Wänden verborgen lag, freigelegt und sichtbar gemacht.

Der Neubau wird ebenfalls in großen zusammenhängenden Flächen organisiert. Im Erdgeschoss befindet sich neben den Eingangs- und Foyerflächen ein großzügiger Lesebereich mit PC-Arbeitsplätzen zur Literaturrecherche. Im Obergeschoß sind sowohl Buchstellflächen als auch Leseplätze untergebracht.



Bauherr | Land Brandenburg, vertreten durch: BLB Potsdam,
Am Neuen Palais, Haus D, 14469 Potsdam

Nutzer | Universitätsbibliothek Potsdam

Entwurfsverfasser | Planung (LPH 2-5, künstlerische Oberleitung)
Projektpartnerschaft Katharina Feldhusen Ralf Fleckenstein Sabine Waldmann, Berlin
www.ff-architekten.de | www.waldmann-architekten.de
Mitarbeit: Uwe Götz, Sebastian Potz, Radoslaw Jozwiak, Kristin Weber

Ausschreibung | Bauleitung (LPH 6-8)
gwp, Potsdam, potsdam@gwp-geyer-kirk-bauplanung-bauleitung.de

Tragwerksplanung | Pichler Ingenieure, Berlin, www.pichler-ingenieure.de

Technische Gebäudeausrüstung | Brendel Ingenieure, Berlin, www.brendel-ag.de

Brandschutzkonzept | Ingenieurbüro Preiß, Berlin

Außenanlagenplanung | Iompe umweltplan, Berlin



© Universitätsbibliothek Potsdam, 2006
Fotos | Andreas Meichsner, Berlin, www.andreasmeichsner.de
Fotos Seite 4–5: Ralf Fleckenstein
Text | Ulrike Michalowsky, ff-Architekten
Gestaltung | jetter-grafikdesign, Berlin, www.jetter-grafikdesign.de
Druck | Druckerei Ruess, Potsdam

